

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 230. 13. Jahrgang

Sonntag, 21. August 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

Neuer Vernichtungsruf aus England

Erbittertes Ringen bei Bjelgorod und Isjum - 486 Sowjetpanzer erledigt

Glückwünsche des Führers an Ungarn

Führerhauptquartier, 20. August
Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn zum ungarischen Nationaltag mit einem in heroischen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Kallay fordert Einigkeit und Festigkeit

Drahtbericht unseres Vertreters
am Budapest, 20. August
In diesem Jahr beschränken sich die Feierlichkeiten des Stephanstages, des größten nationalen Feiertages Ungarns, auf kirchliche Zeremonien. Das ungarische Volk gedenkt in diesem Jahre nicht nur seines ersten Königs, Stephans des Heiligen, sondern auch Stephanus von Notth, des Sohnes und Stellvertreters des Reichsverwesers, der vor einem Jahr, am 20. August 1942, an der Ostfront den Heldentod fand. Die ungarische Presse steht völlig im Zeichen des Stephanstages und veröffentlicht neben Gedenkartikeln über Stephan von Notth die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Mikolau von Kallay, die dieser am Vorabend des Stephanstages im ungarischen Rundfunk gehalten hat. In dieser Rede würdigt Kallay die Bedeutung des ersten ungarischen Königs, der für sein Land die Entscheidung zwischen Ost und West getroffen und Ungarn damit zum Mitglied Europas gemacht habe. Kallay forderte das ungarische Volk auf, in den schweren Zeiten des Krieges seine Einigkeit zu bewahren und zu festigen.

Japanisches Lazarettsschiff angegriffen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Tokio, 20. August
24 USA-Bomber führten in den südpazifischen Gewässern einen Angriff auf das japanische Lazarettsschiff „Buenos Aires Maru“ aus. Damit sind in diesem Jahre allein zwölfmal japanische Lazarettsschiffe von feindlichen Flugzeugen angegriffen worden.

Die mobilisierte asiatische Steppe

Drahtbericht unseres Korrespondenten
tt. Genf, 20. August
Ein Frontbericht des sowjetischen Informationsbüros teilt mit, daß an den gegenwärtigen schweren Kämpfen im Raum von Bjelgorod, Tataron, Ubbelen, Turfmenen und sonstige Völkerkämpfe aus Zentralasien, Sibirien und der Mongolei teilnahmen. Dieses bunte Völkergemisch, das die Sowjets aufzubieten haben, sei, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, vor allem für den Nahkampf bestimmt.

Der Plan des Informationsministers

Drahtung unseres Lissabonner Korrespondenten
L. Lissabon, 20. August
Einen dummdreisten Einschüchterungsversuch leistete sich der britische Informationsminister Brendan Braden, indem er erklärte: „Unsere Pläne bestehen darin, auf jede uns mögliche Weise das deutsche Volk zu bombardieren, zu verbrennen und unbarmherzig zu vernichten.“

Dieser britische Minister bestätigt damit erneut, daß das hinter Roosevelt, Churchill und Stalin stehende internationale Judentum die ausnahmslose Ausrottung des ganzen deutschen Volkes plant. Brendan Braden erklärte weiter, auch den Japanern soll „eine exemplarische Bestrafung“ auferlegt werden. Immerhin hielt er es für angeeignet, seinen zu großen Optimismus hinsichtlich eines Sieges der Achsengegner in absehbarer Zeit aufkommen zu lassen, und trat derartigen Illusionen mit den Worten entgegen: „Ich denke, es wird noch ein sehr harter Krieg werden, der auch noch lange dauern wird.“ Wir erinnern hierzu an die englische Stimme, die kürzlich besorgt äußerte, Deutschland habe noch viele Weite in seinem Rücken. Daß dies zutrifft, werden die Briten zu gegebener Zeit spüren. Die labilitäten Vernichtungspläne unserer Gegner schrecken uns nicht, denn wir kennen sie längst. Wir merken uns aber derartige Befundungen, zumal wenn sie aus dem Munde eines aktiven britischen Ministers kommen, und werden eines Tages den gebührenden Gebrauch von ihnen zu machen wissen.

Lügentrommelfeuer hat begonnen

Neue Phase des Nervenkrieges mit den alten verbrauchten Mitteln

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
ok. Berlin, 20. August
Der aus London angeforderte „Nervenkrieg ohne Regeln zur Herabwürdigung der deutschen Kriegsmoral“ macht sich bereits bemerkbar in Vorläufern einer Agitationswelle, die von der kanadischen Quänterstadt Quebec ausgeht. Dort sind seit einer Woche die englischen und amerikanischen Kriegsverbrecher mit ihrem ganzen militärischen, politischen und propagandistischen Apparat zu Beratungen über die Fortführung des Krieges versammelt, und sogar die schwedischen Korrespondenten in London und New York, die solche theatralische Veranstaltungen des Feindbundes ernst zu nehmen pflegen, können nicht umhin, festzustellen, daß die Konferenz wenig aktuelle Bedeutung habe und mehr als Kustakt an einer neuen Phase des Nervenkrieges zu werten sei. Worum wir uns in dieser Beziehung noch gefast machen müssen, verrät der Bruder des Generals Eisenhower, der zu dem von den Anglo-Amerikanern proklamierten „Propagandakrieg“ schreibt: „In den feindlichen Ländern wird der Nervenkrieg mit seiner vollen Gewalt geführt, und zwar durch ein pausenloses Trommelfeuer. Die Unternehmungen in dieser Phase des Propagandakrieges müssen noch an Wirksamkeit und an Tempo zunehmen.“
Wenn die Feinde auf der Höhe ihrer eingetübten Erfolge zu solchen verächtlichen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, so ist das gewiß kein Beweis von Stärke. Sie zeigen damit vielmehr, wie wenig sie auf wirkliche Waffenstärke rechnen und wie sehr ihnen die in Sizilien und an der Ostfront bewiesene deutsche Kampfmoral auf die Nerven geht. In ihrem Propagandakrieg ist deutlich das Wegentzück zu dem im Jahre 1918 angewandten Methodensystem zu erkennen. Sie spekulieren auf die Veracknowledgung des deutschen Volkes, das auf den gleichen Schwindel schon einmal hereinfiel und ihn in Verfall zu teuer bezahlen mußte.
Ebenso wenig können uns die von Quebec ausgehenden Meldungen über unmittelbar bevorstehende sensationelle Ereignisse und dramatische Entwicklungen betenducken, ob sie nun angebliche Operationspläne gegen Italien und Westeuropa oder politische Manöver des Feindes betreffen. Was auch die darüber britischen Experten Churchill und Roosevelt ausnadeln mögen, die Antwort wird ihnen das deutsche Schwert erteilen.

Die Seeschlacht um Sizilien

Bei der Kriegsmarine. (PK.)
Wir hatten von einer Seeschlacht um Tunis gesprochen, von einer Schlacht, die Kräfte der deutschen und italienischen Kriegsmarine um die Sicherung des Nachschubs für unsere Afrikaarmee gegen einen zur See und in der Luft weit überlegenen Gegner auszufragen. Mit Zug und Recht können wir von einer „Seeschlacht um Sizilien“ sprechen, von dem Kampf deutscher und italienischer leichter Seestreitkräfte gegen den mit härteren Mitteln geschützten und aus allen Teilen der Welt im Mittelmeer konzentrierten Nachschubverkehr der Angreifer auf die der europäischen Verteidigung vorgelagerte Inselposition. In einem erbitterten, über fünf Wochen währenden Kampf gelang es den Seestreitkräften der Verbündeten, im Verein mit Torpedoflugzeugen und Bombern den feindlichen Landungs- und Nachschubflotten schwere Verluste zuzufügen. Nach dem Abbruch der Erdkämpfe auf der Insel ist der Kampf gegen den feindlichen Nachschub keineswegs als abgeschlossen zu betrachten. Er geht auch heute mit unverminderter Heftigkeit weiter, denn der Gegner hat diesen dauernden Nachschub bitter nötig, will er, seinen Plänen entsprechend, Sizilien nicht nur halten, sondern die Insel zu einer starken Basis für weitere Angriffe gegen das italienische Festland, gegen Europa ausbauen. Engländer und Nordamerikaner sind heute in ihrer Stellung auf Sizilien in der schwierigen Lage einer notwendigen Versorgung größerer Armeen über See, einer Lage, die unsere Heere Jahre und Monate auf afrikanischem Boden gemeinert haben.
Als sich die englisch-nordamerikanische Landungsflotte in der Nacht zum 10. Juli den Küsten Siziliens näherte, rechneten die Oberkommandos der Engländer und Nordamerikaner zwar mit schweren Verlusten, die ihr Unternehmen würde bringen müssen; sie ahnten jedoch nicht, daß die Verteidigungskräfte der Insel über fünf Wochen hartnäckigsten Widerstand leisten würden. Acht Wochen patientenloser Kampf auf schwierigem, zum Teil eben und gebirgigem Gelände unter der schonungslos herriederbrennenden Döhlommerlonne dieser Breiten, unter dem steten Bombenhagel einer überlegenen Luftwaffe und gegenüber einem verbissenen und ohne Rücksicht auf schwere Opfer auszunehmenden Gegner kann nur der erteilen, der unter annähernd gleichen klimatischen und geographischen Bedingungen, etwa im Kaukasus oder bei Namern, kämpfte.
In der Bekämpfung des übermächtigen Gegners hatten Einheiten der deutschen und italienischen Kriegsmarine einen bedeutenden Anteil. Brennpunkte des Kampfes unserer leichteren Seestreitkräfte waren Sdragna der Nachschublinien der Angreifer und vor allem Schuß und Durchdringung eines ununterbrochenen Nachschubs von Calabrien Festland über die wenige Kilometer breite Straße von Messina zur Insel. Hier lag die entscheidende Stelle des Kampfes um Sizilien überhaupt. Monate der Nachbetrieb der ersten Wochen noch durch Geleitzüge unterstützt werden, die von den Küsten des Festlandes auf die Küsten der sizilianischen Nordküste aufstiegen, so fiel diese Entlastung bald infolge des Vorrückens des Feindes auf der staunenträgen, der Räumung von Palermo fort. Auch bei diesem Geleitzugverkehr haben sich die Kriegsmarine der Kriegsmarine durch ihren unermüdlichen Einsatz hervorgetan. Ten Aol-Waffen der Nachschubflotte und der Verbündeten gelang so mancher Abbruch feindlicher Anschläge.
Die enge Verbindung zwischen Festland und Insel war schon bald der Nachbetrieb über die Straße von Messina. Kleine Nachschubflotte aller Art bewältigten von hier zu hier einen schier gewaltigen Strom von Lastwagen, Geschützen, Panzern und Truppen, der in den ersten drei Wochen der Landung um Sizilien hinüber auf die Insel, in den letzten 14 Tagen der planmäßigen Räumung Siziliens zurück zur Spitze des Festlandes ging. Tie an den Küsten Nordwests, des Schwarzen Meeres und Mittelas tausendfach bewährten Nachschubflotte mit einer harten Naß, Sturmboote und Köhren der Pioniere, kleine Schiffe und Motorboote der Italiener haben wir in patientenlosem Einsatz zwischen Reggio, Calabria und E. Giovanni desents und Faro und Messina heimlich hinüber und darüber pendeln, den Nachbetrieb mehren, den die seit langem von feindlichen Bombern außer Reich gezielten arden Eisenbahnfahrten kaum hatten bewältigen können. Ohne jede Hebertreibung kann diese gewaltige Hebertreibung ein Ruhmesblatt

Deutsche Kampfflugzeuge über dem Hafen Biserta

Bomben aller Kaliber auf feindliche Schiffe - Acht Transporter schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der West-Front entbrannten erneut heftige Kämpfe. Bei Isjum schlugen unsere Truppen in erbittertem Ringen schwere Angriffe der Bolschewiken ab, schloßen im nächsten Gegenangriff zwei sowjetische Bataillone ein und vernichteten sie. Im Raumraum südwestlich Bjelgorod dauert die Schlacht mit unverminderter Heftigkeit an. An den übrigen Frontabschnitten bereiteten unsere Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, alle sowjetischen Durchbruchversuche und fügten dem Feinde hohe Verluste zu.
Am gestrigen Tage verloren die Sowjets 486 Panzer und 81 Flugzeuge. In den Gewässern der Nischnerbaldinell wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug von schnellen deutschen Kampfflugzeugen versenkt.
Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht zum 19. August erneut den Hafen von Biserta an und traf mit Bomben aller Kaliber elf große Schiffseinheiten. Dabei wurden acht Transporter mit zusammen 33 000 BNT schwer beschädigt, ein Handelschiff von 5000 BNT sank sofort.
Deutsche Jäger schossen am gestrigen Tage im Verlaufe heftiger Luftkämpfe im süditalienischen Raum 28 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber, ab. Ueber den besetzten Westgebieten wurden im Laufe des 19. August zwölf feindliche Flugzeuge durch Jagd- und Flakabwehr vernichtet. In der vergangenen Nacht verlor der Feind bei Stürkflügen im westlichen und nördlichen Reichsgebiet noch wirkungslosen Bombenwürfen ein weiteres Flugzeug.
Bei der Verfolgung Siziliens und der

späteren Rückführung der dort kämpfenden Verbände haben sich zum Transport eingeeicht Einheiten der Kriegsmarine unter Führung des Regattenkapitän Freiherr von Diebenstein in unermüdlichem Einsatz besonders bewährt.



Er endete unmittelbar vor der Grabenstellung unserer Grenadiere am Kubanbrückenkopf westlich Krymskaja. PK. Aufn.: Kriegsbew. Kumbucher, Hf.

Vertical text on the left margin, likely a list of names or a table of contents, partially obscured and difficult to read.